

gef. S., dessen materielle Lage prekär blieb, übersiedelte 1914 nach Budapest, wo er u. a. Mitarbeiter am „Budapester Tagblatt“ O. Alschers (s. d.) wurde, das ab 1912 einige seiner Beitr. gedruckt hatte. 1915 übernahm S. nach der Einberufung Alschers die Schriftleitung und versorgte das Feuilleton der Ztg. fast ausschließl. mit eigenen Texten (etwa den Dramen „Marias Sendung“, „An der Grenze“, „Der Dorfjude“). Nach der Einstellung des Bl. (1916) schlug er sich als Leitartikler und Glossist verschiedener meist klerikaler Budapester und als Korrespondent Wr. Ztg. durch. Nach Kriegsende schrieb er einen unveröff. gebliebenen „Spartacus“ und gestaltete in „Dämonen, Drama eines Neuropathikers“ (1921/22) sein eigenes alkoholbedingtes Schicksal, das ihm nur in der Nervenheilstätte Muße zum dichten. Schaffen ließ. Der Tod überraschte S. inmitten einer seiner poet. fruchtbaren Perioden, als er das Manuskript „Wandlungen und Wallungen“ schon fast vollendet hatte. Zeitlebens schwankte S.s Ausrichtung zwischen Sozialismus, christl.-sozialer Lehre und tiefer weltferner Religiosität, was nicht nur in den Ged., in den „Laienpredigten“, in Selbstvorwürfen, sondern auch in der Selbstzensur und den Umwandlungen einzelner Texte in verschiedenen Epochen zum Ausdruck kommt.

W.: Die braven Bauern. Eine Dorffkomödie, 1910; Welterbrand und Vaterland. Patriot. Ged., 1915; Der Sturm und Lehrjahre kleinere Ged. bis Ende 1913, nebst selbstbiograph. Skizze ..., 1917; Satanas. Komödie der Ideen, 1922; Der neue Chrystostomus an seine Landsleute, 1925; Trotzköpfe, in: Banater Monatsheft, 1934, n. 48 (Schwank); Der Prahlhans, ebenda, 1935, n. 89 (Schwank); Ausgewählte Werke, hrsg. von H. Stanescu, 1969 (mit Nachwort, bibliograph. Anhang und Bild); Buch der Erlebnisse. Kleinere Ged. bis Ende 1912, hrsg. von N. Britz, 1981; Mein Herz ist eine Harfe im Wind. 15 Ged., 1981 (mit Einleitung von N. Britz); Beitr. in Anthol., Z., Ztg.; usw.

L.: Neue Banater Ztg. vom 19. 3., 19., 20., 23., 25. und 26. 8. 1972; Karpaten Rundschau vom 21. 3. 1975; K. Hügel, in: Südostdt. Vierteljahrsbl. 33, 1984, S. 189ff.; U. P. Wagner, in: Neue Literatur 37, 1986, n. 4, S. 37ff.; K. K. Klein, Literaturgeschichte des Deutschums im Ausland, 1939, Neuaufl. 1979, s. Reg.; M. Petri, Das Schrifttum der Südoschwaben ..., phil. Diss. Berlin, 1940, S. 51ff.; A. Scherer, Einführung in die Geschichte der donauschwäb. Literatur, 1960; H. Stanescu, Berr., 1967, S. 105ff., 141; N. S. Sein Leben und Werk im Bild, hrsg. von E. Dörner und H. Stanescu, 1974; N. Britz, Sozialdemokrat. dt. Dichter und Dichtung aus Nordböhmen, Siebenbürgen und dem Banat (= Dt. sozialdemokrat. Arbeiterbewegung in den Sudeten, Karpaten, Siebenbürgen und dem Donauraum. Beitr. zur Geschichte 1), (1978), S. 91ff.; N. Berwanger, in: Arbeiterbewegung und Arbeiterdichtung (= Beitr. zur Geschichte der Sozialdemokrat. Arbeiterbewegung im Sudeten-, Karpaten- und Donauraum 4), (1981), S. 39ff.; J. Szabó, ebenda, 4, (1981), S. 52ff.; W. Engel, Dt. Literatur im Banat (1840–1939). Der Beitr. der Kultur. zum

banatschwäb. Geistesleben (= Smlg. Groos 15), 1982, s. Reg.; H. Diptich, in: Entwicklung und Erbe des donauschwäb. Volksstammes, hrsg. von G. Wildmann (= Donauschwäb. Archiv 1/10), 1982, bes. S. 226.

(H. Stanescu)

— Oskar **Schmitt**, Advokat. Geb. Wien, 8. 12. 1838; gest. ebenda, 6. 8. 1896. Sohn des Hof- und Gerichtsadvokaten Franz S. Stud. nach dem Besuch des Wr. Schottengymn. 1857–61 an der Univ. Wien Jus, 1865 Dr. jur. Er begann 1862 seine Konzipientenpraxis, die er in der Kanzlei seines Vaters vollendete. 1871–96 war S. Hof- und Gerichtsadvokat in Wien. In der Standesvertretung aktiv, war er 1887–89 Mitgl. des Disziplinarrates, 1889–96 Kammeranwalt-Substitut. Als Anwalt der Stadt Wien (1888–96) hatte er diese in allen Rechtsangelegenheiten zu vertreten: er führte und gewann wichtige Prozesse (u. a. in Straßenbahn- und Wasserrechtsangelegenheiten) und war als rechtlicher Betreuer der Fonds der Stadt tätig. S. wird als sehr gründlicher und scharfsinniger Jurist von umfangreichem Wissen in allen Bereichen der Gesetzgebung charakterisiert.

L.: N. Fr. Pr. und Fremden-Bl. vom 7., RP vom 8. 8. 1896; Jurist. Bl. 25, 1896, S. 375; UA Wien.

(D. Ströher)

— Oskar (Wilhelm) **Schmid**, Archivar und Historiker. Geb. Wien, 13. 5. 1890; gest. Baden b. Wien (Baden, NO), 21. 8. 1942. Sohn eines Brückenbau- und Waggonfabrikanten. Stud. nach Absolv. des Landesrealgymn. in Baden sowie Ableistung des Militärdienstes ab 1910 an der Univ. Wien Geschichte und Phil., u. a. bei Redlich, H. Hirsch (beide s. d.), Alfons Dopsch sowie Heinrich Srbik, und war Mitgl. des Ausbildungskurses 1913–1915 am Inst. für österr. Geschichtsforschung, Staatsprüfung kriegsbedingt erst 1918, 1919 Dr. phil. Trat 1920 als Konzeptspraktikant in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien ein, gehörte als wiss. Beamter diesem bis zu seinem Tod an und wurde 1926 Staatsarchivar, 1936 Oberstaatsarchivar, 1939 Oberarchivar. S., in erster Linie Archivar, widmete sich v. a. sorgfältigen Ordnungs- und Inventarisierungsarbeiten und konzentrierte seine wiss. Leistungen auf die Erschließung der Aktenbestände sowie die Mitwirkung an großen Aktenpubl. aus diesem Archiv. Sein Hauptverdienst besteht in der Bearb. der belg. Bestände mit hist. Exkursen über deren Provenienz für das Gesamtinventar